

Die Gesteine des Kartierten Gebietes fallen überwiegend flach bis mittelsteil gegen W bis NW ein. Die Streckungslineare streichen in den Grobgneisen recht einheitlich NE-SW. Seiten lassen sich E bis SE vergente Falten beobachten, die zum Teil eine intensive Achsenebenen parallele Schieferung zeigen.

Blatt 106 Aspang

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 106 Aspang

Von GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurde das Gebiet Grimmenstein – Edlitz – Thomasberg – Wiesfleck – Thal – Gleichenbach – Hollenthon – Lichtenegg – Kaltenberg kartiert.

Südlich des Scheiblingkirchner Fensters besteht das Kristallin zunächst ausschließlich aus Glimmerschiefern, die mittelsteil gegen SE abtauchen. Kleine Körper von Grobgneis wurden N Wolfshof und NW Lichtenegg angetroffen. Die Hauptmasse des Grobgneis überlagert die Glimmerschiefer erst im Bereich Thomasberg – Sonnleiten – Winterhof – S Lichtenegg – Adamermühle. Von hier setzt die Granitgneisreiche Zone über Kühbach – Thal – Lebenriegel – Miterteck nach Gleichenbach fort. Außer dem typischen porphyrischen Grobgneis begegnet man auch klein- bis mittelkörnigen, nicht porphyrischen Typen (z.B. Lebenriegel und S Reitbauer). Übergangstypen mit vereinzelt Feldspateinsprenglingen zeigen, daß auch diese Granite zum Grobgneisverband gehören. Gänge von fein- bis mittelkörnigem Granit im porphyrischen Grobgneis deuten auf einen jüngeren Nachschub hin (beobachtbar im Graben SW vom Judenbauer). Der angegebene Raum bis zur Tertiärmulde von Krumbach baut sich aus großen und kleineren Grobgneiskörpern und eingeschalteten Zungen von Hüllschiefern auf. Der komplizierte Grenzverlauf zwischen diesen Gesteinen deutet darauf hin, daß die einst unregelmäßigen Granitintrusionen, später mit ihrem Nebengestein gemeinsam in den unterostalpinen Bau eingeschichtet wurden. Die Kompliziertheit des Gebietes wird noch dadurch gesteigert, daß der Grobgneis-Hüllschieferkomplex von Verrucano transgrediert wurde, welcher ebenfalls mit verfaltet ist. Ein kleines Vorkommen von Verrucano fand sich ca. 500 m E der Ruine Thomasberg. Sehr ausgedehnt ist hingegen das Vorkommen von Wiesfleck – Ebenhofer Höhe – Ransdorf. Die in diesem Verrucano sehr verbreiteten Porphyrmaterialschiefer wurden von TOLLMANN (1975, Fig. 2) für Grobgneis einer höheren Decke gehalten. SW vom Tschudihof fand sich ein kleines Verrucano-Vorkommen, welches wohl durch die Erosion von dem oben behandelten getrennt worden ist. 700 m SE von Amlos und im Bereich Grubbauer – Nestbauernriegel – Ortbauer finden sich weitere z.T. ausgedehnte Verrucano-Vorkommen. Der Gesteinsbestand ist von Vorkommen zu Vorkommen recht unterschiedlich: lichte, plattige Porphyroide-Porphyrmaterialschiefer, grüngraue Glimmerschiefer mit unsortierter Einstreuung von Quarz- und Feldspatgeröllen, graue Quarzite mit Konglomeratführung und Serizitreiche Schiefer sind besonders typisch. Daneben fanden

sich auch Aplitgneise, Amphibolit und Diabas-artige Grungesteine, Biotit-Hornblendegneise sowie Biotitschiefer. Diese Gesteine fanden sich im Verband mit den obigen charakteristischen Verrucanogesteinen (besonders nahe der Liegendgrenze). Sie weisen auf einen basischen bis intermediären Vulkanismus hin.

W vom Reitbauern wurde ein 600x400 m großer Stock von mittel- bis grobkörnigem Metagabbro bis -diorit entdeckt. Dieser basische Magmatit steckt im Grobgneis-Hüllschieferkomplex.

Der Landseer Semmering-Quarzitzug, welcher den südlichen Rahmen des Wiesmather Fensters bildet, wurde im Bereich Ameisberg – Saurüssel E Hollenthon auskartiert. Wie beim Scheiblingkirchner Fenster besteht auch hier die über dem Semmering-Quarzit folgende Grobgneisserie zunächst aus Glimmerschiefer (Spratzbachtal – Spratzeck). Die Granitgneise überlagern erst weiter im S (Mitterteck – Gleichenbach).

Außer diesen Arbeiten in der Südhälfte des Blattes wurde in dessen Ostteil der Bereich von Wiesen aufgenommen. Es zeigte sich dabei wieder, daß die Glimmerschiefer, welche das Wr. Neustädter Fenster im Rosaliengebirge aufbauen, von den Hüllschiefern der Grobgneisserie lithologisch nicht zu unterscheiden sind. Ich betrachte sie daher nicht wie TOLLMANN (1975) als Wechselschiefer sondern als liegendebliebene Stirnschuppe der Kirchberger Decke (Sauerbrunn-Schuppe).

Die Basis der Kirchberger Decke wird durch eine Schollenkette von Semmering-Karbonaten markiert. Die Schollenzone quert von W her den Kamm des Rosaliengebirges N vom Krieriegel, zieht in die orogr. rechte Flanke des Kohlstattgrabens und setzt in das Tal des Hochbergbaches fort. Semmering-Quarzit baut den Kogel von Wiesen auf und findet sich in zwei kleineren Schollen E davon. Semmering-Karbonate treten als kleine Schollen im südlichen Ortsbereich von Wiesen und in einer Scholle nördlich des Blumaugrabens (NE P473) auf.

S von Wiesen wird das Semmering-Mesozoikum von Grobgneis begleitet, eine Karbonatscholle findet sich sogar mitten im Grobgneis. Dies spricht für starke tektonische Durchmischung der Gesteinsserie, die den Rahmen des Wr. Neustädter und Forchtenauer Fensters bildet. Hingegen ist die Grobgneismasse Krieriegel – Rosalia, welche sanft gegen SW abtaucht, von der Schollenkette von Semmering-Mesozoikum durch eine Hüllschieferzone getrennt.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 106 Aspang

Von ALFRED PAHR
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde der westlich von Unterhaus gelegene Bereich Hauswald – Kraxenberg – Heißenberg sowie die durch den Zöbern- und Lambach geschaffenen Aufschlüsse untersucht.

Mehrere Forststraßen erschließen diesen größeren Grobgneiskomplex. Zahlreiche, größtenteils aufgelassene Steinbrüche an der Straße durch das Zöberntal sind in kataklastischen, tiefgründig verwitterten Grobgneis wechselnder Korngröße angelegt. Ein neuerer Steinbruch im Lambachtal etwa 750 Meter westlich von